

Der Stephansdom



Kartei

Diese Kartei wurde zusammengestellt mit Bildern von:
www.kidsweb.at/stephansdom/
www.stephansdom.at

Zur Ergänzung gibt es folgende Materialien:

- Arbeitsheft für Schüler
- Sagen zum Stephansdom
- Bildleiste: Rundgang außen
- Bildleiste: Rundgang innen
- Nagelbrettspiele
- Würfelspiel „Stephansdomralley“

Viel Spaß wünscht euch Edda Sterl-Klemm!

Der Stephansdom

Im Herzen Wiens liegt der Dom zu St. Stephan.

Er ist **das Wahrzeichen von Wien** und weltweit bekannt. Seine ältesten Teile sind über 800 Jahre alt und erzählen von guten und schlechten Tagen der Stadt.

Wenn du ihn lange genug betrachtest, wirst du seltsame Zeichen entdecken, Tiere und Wasserspeier, Zahlenrätsel und Figuren. Jedes Zeichen hat seine Bedeutung und erzählt vom Leben im alten Wien

Zahlreiche Geschichten und Sagen ranken um den Dom, die dich in eine geheimnisvolle Welt führen.



Wir rechnen mit Ihnen!

Heute wird der Stephansdom von uns Wienern liebevoll **STEFFL** genannt.

Er braucht unsere Hilfe (durch Spenden) und freut sich über zahlreiche Besucher.

Zugegeben: Unser Stephansdom ist eine Sparkasse – aber eine, um die uns die ganze Welt beneidet, weil dieser Dom so einzigartig ist.



Helfen Sie uns weiter!
PSK 7.000.900



Die Baugeschichte

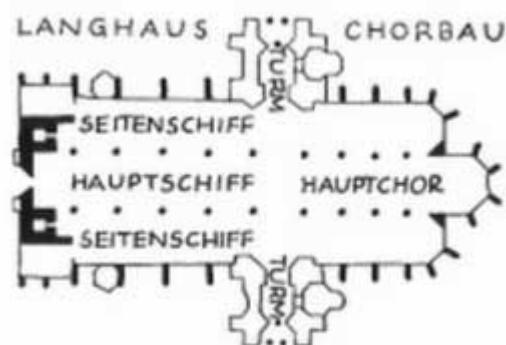
Der Stephansdom wurde eigentlich **dreimal** gebaut.

1. Von der ersten Stephanskirche ist heute fast nichts mehr zu sehen. Die Kirche lag **etwa 60 m außerhalb der Stadtmauer**, hatte etwa eine Länge von 83 Metern (heute ca. 107 m) und wurde dem **heiligen Stephan** geweiht. Wahrscheinlich ist sie beim großen Stadtbrand zerstört worden.
2. Um 1230 wurde die neue Stadtmauer gebaut, ungefähr an der heutigen Grenze des 1. Bezirkes. Die Reste der Stephanskirche standen nun im Herzen von Wien und so bauten die Wiener ihre Kirche zum zweiten Mal auf, diesmal **im romanischen Baustil**.



3. Schon 50 Jahre später wurde an der Kirche weitergebaut, **diesmal im gotischen Stil**. Die alte Kirche blieb stehen und es wurde seitlich durch **das Langhaus, den Albertinischen Chor** und den hohen **Südturm** erweitert. Der letzte Umbau dauerte etwa 150 Jahre.

Im 2. Weltkrieg wurde der Dom schwer beschädigt. Alle Bundesländer halfen mit den Dom wieder aufzubauen - siehe Kartei



Baustile

Von der ersten Stephanskirche ist über den Stil sehr wenig bekannt.



Die zweite Kirche wurde im romanischen Baustil errichtet.



Neubauten und Erweiterungen an der dritten Kirche wurden im gotischen Baustil durchgeführt.



Baumaterial

Der Dom wurde vorwiegend aus Sandstein gebaut. Da dieses Material sehr witterungsempfindlich ist, wird die Kirche ständig renoviert.



verwitterter Wasserspeicher



Arbeiter bei der Restauration

Das Dach des Domes besteht aus bunten Dachschindeln aus Mären. Der Dachstuhl war ursprünglich aus Lärchenholz (35x110 m, 38 m hoch) und wurde nach dem Brand (1945) durch eine Stahlkonstruktion ersetzt.



Das Dach des Domes ist so steil, dass niemals Schnee darauf liegen bleibt. Der Regen fließt sehr schnell das Dach hinunter, dadurch hält er die Dachschindeln sauber.

Baumeister

Verschiedenste Baumeister haben im Laufe der Jahrhunderte am Dom mitgearbeitet.



Bekannt sind unter anderem:

Peter v. Prachatitz und Hans Prachatitz,

Hans Puchsbaum, Anton Pilgram,

Friedrich Schmidt

Die Dombaumeister unseres Jahrhunderts versuchen den Stil des STEFFLS nicht mehr zu verändern.

Steinmetzzeichen

Die Glocken von St. Stephan

Die **Pummerin** ist die größte Glocke Österreichs und wird nur zu ganz besonderen Anlässen geläutet. (Silvesternacht)



Die Glocke wurde 1711 aus 200 Türkenkanonen und Kanonenkugeln gegossen, die beim Sieg bei der Türken Schlacht vor Wien erbeutet wurden. Damals war die Glocke im Südturm untergebracht. Am Ende des zweiten Weltkrieges (12. 4. 1945) wurde die Kirche in Brand gesetzt und die Pummerin stürzte ab und zerbrach.

Die neue Pummerin

Aus den Resten der Glocke und anderen Domglocken wurde nach dem Krieg eine neue Pummerin gegossen und feierlich am 26. 4. 1952 im **Nordturm** (Adlerturm) montiert. Die neue Pummerin ist **314 cm breit, 294 cm hoch** und wiegt ca. **21 383 kg**. Die Glocke klingt nach dem Anschlag 200 Sekunden (3 Minuten + 20 sek.!!) nach.

Im Südturm hängen elf weitere Glocken. Die größte (5 700 kg) ist dem Hl. Stephanus geweiht, die kleinste (35 kg) dem Hl. Tarzisius. Das Primglöcklein hat die Domherren zu Tagesbeginn geweckt.



1. Das Riesentor und die Heidentürme

Das Riesentor gehört zu den ältesten Teilen der Kirche. Sein Name kommt vermutlich von einem großen

Mamutknochen (Riesenknochen), den man beim Bau dort gefunden hat.

Der Knochen wurde früher beim Tor aufgehängt und ist heute in der Wiener Universität aufbewahrt.



Im Torbogen sieht man eine Abbildung von **Jesus Christus und den 12 Aposteln**.

Weitere Menschen- und Tierfiguren erzählen interessante Geschichten.



Die Heidentürme sind schon sehr alt. Ihr Fundament unter der Erde ist aus Steinen des alten Römerlagers gebaut worden. Die **Römer waren keine Christen**, sondern „HEIDEN“. Die Türme sind 65,6 m hoch.

2. Kleine und große Elle

Links neben dem Riesentor sieht man zwei in die Wand eingelassene Eisenstäbe. Sie dienten als Messhilfe.

die große Elle (= Wiener Elle 77,8 cm)

die kleine Elle (= Brabanter Elle 69,5 cm).



3. Brotlaib

Die Rundung oberhalb der Ellen wurde als Maß für Brotlaibe genannt.

Wirklich ist es aber, dass die Einfurchung von einem früher montierten Mauerhaken stammt.



4. Friedhof St. Stephan

Jede Menge Grabsteine kannst du an der Außenseite und im Inneren des Domes entdecken.

Früher war die Kirche von einem Friedhof umgeben. Als dieser in der Stadt stürzte, verlegte man viele Gräber unter die Kirche (Katakomben). Die Grabsteine erinnern an den alten Friedhof.

Totenleuchte →



5. Der Nordturm - das Adlertor

Der Nordturm wird auch als der „unvollendete Turm“ bezeichnet. Er wurde von Dombaumeister Hans Puchsbaum geplant und sollte dem Südturm gleichen. Nach 66 Jahren wurde der Bau wegen Geldmangel und Veränderungen im Baustil abgebrochen. Erst viele Jahre später setzte man dem Nordturm einen Turmhelm auf.

Der Eingang zum Turm ist das reich verzierte

Adlertor.

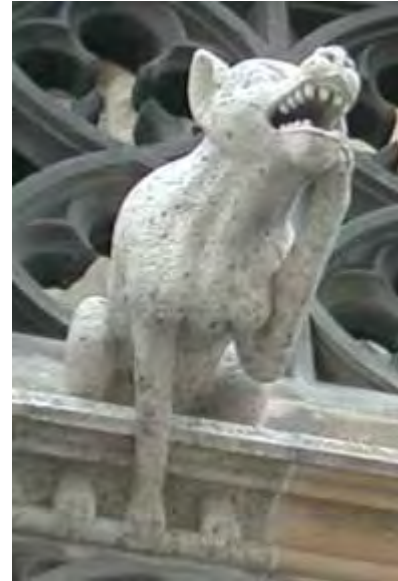
Sage: Hans Puchsbaum



6. Die Wasserspeier

Wenn du zum Dach hinauf siehst, wirst du immer wieder seltsame Figuren, Hunde, Löwen und Drachen entdecken. Das sind sogenannte Wasserspeier.

Das Wasser des Daches wurde hierher abgeleitet und von den Wasserspeiern in einem lustigen Bogen „ausgespuckt“.



7. Die Capistrankanzel

Die Kanzel erinnert an den Wanderprediger Johannes von Capestrano.

Dieser heilige Mönch kam nach Wien um vor den Türken zu warnen und den Minoritenorden zu erneuern.



8. Der Zahnweh-Herrgott

Am Ostende befindet sich die Kopie des Zahnweh-Herrgottes.

Die echte Figur steht in der Mittelnische des Albertinischen Chors.

Sage zum Zahnweh heilenden
Schmerzensmann

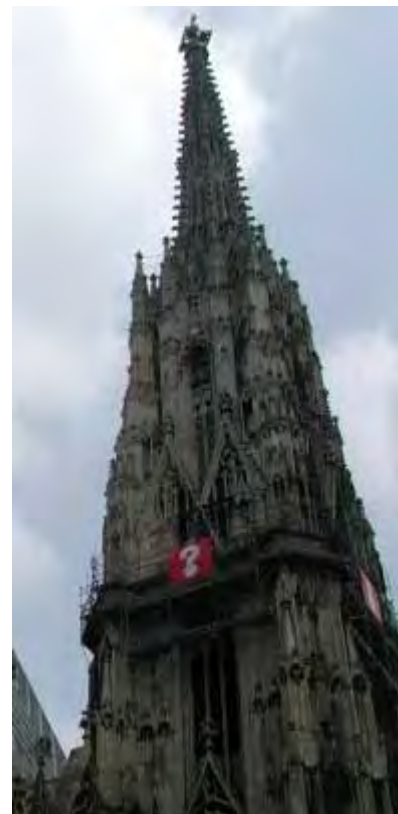


9. Der Südturm

Dieser gotische Turm wurde unter Herzog Rudolf IV., dem Stifter gebaut und ist mit fast 137 m der höchste Turm des Domes. Das war im Mittelalter eine ganz besondere Bauleistung.

(Sage: Der Hahn auf dem Stephansdom)

Während der Türkenkriege wurde der Turm oft getroffen und einige Kugeln sind heute noch sichtbar.





Über eine Wendeltreppe mit 7x7x7 (343) Stufen kommst du in die 72 m hohe Türmerstube. Hier war bis 1955 ein Wachposten (Türmer) stationiert, der bei Feuer in der Stadt Alarm gab.

Heute befindet sich hier ein Souvenirshop.

(Sage: Alle neun)



Der Eingang im Südturm wird das „Primglöckleintor“ genannt. In der Glockenstube hängen elf Glocken.

10. Das Singertor



Es hat seinen Namen von den Sängern, die von dieser Seite die Kirche betraten. Es ist der Eingang zum Apostelchor, dem rechten vorderen Seitenschiff.

Das Singertor ist eines von zwei Fürstentoren. Es zeigt das Stifterpaar - Herzog Rudolf IV. und Katharina von Böhmen - mit Wappenträgern.

11. Das Zeichen 05

An der rechten Seite des Einganges ist 05 in die Mauer geritzt. Das ist das Zeichen des österreichischen Widerstandes gegen den Nationalsozialismus im 2. Weltkrieg.



Es sind die ersten zwei Buchstaben des Wortes „Österreich“ (Ö = OE, E= der fünfte Buchstabe im Alphabet).

13. Das Gnadenbild Maria Pötsch

Es ist das am meisten verehrte Marienbild im ganzen Dom (es gibt 96 Darstellungen von Maria).

Es soll vielen Menschen Glück gebracht haben.

Geschichte des Tränenwunder



12. Die Katharinenkapelle

Die heilige Katharina von Alexandrien ist die Schutzheilige der Universität. Die Kapelle steht genau über der ehemaligen Lateinschule, welche im engen Zusammenhang mit der Gründung der Wiener Universität stand.



In der Kapelle befindet sich das 14-eckige Taufbecken, darum wird dieser Raum bis heute als Taufkapelle genützt.

11. Die Dienstboten-Muttergottes

Die Marienstatue mit dem Jesuskind im Arm ist eine der wichtigsten Skulpturen der Hochgotik. Sie wird besonders von Hausgehilfinnen und Hausangestellten verehrt.



Sage: Die Dienstboten-Muttergottes

10. Marmorgrab Friedrich III.

Kaiser Friedrich der III. hat sehr viel für Österreich und die katholische Kirche getan.



Das Grabmal ist aus roten, Salzburger Marmor gebaut und gilt als das wichtigste gotische Hochgrab. Die Grabplatte ist über acht Tonnen schwer und zeigt den Kaiser mit seinen Insignien (Herrscherstab) und den Wappen der habsburgischen Länder.

9. Der Hochaltar

Der Hochaltar befindet sich ganz vorne in der Mitte des Domes.

Das große Altarbild zeigt die Steinigung des hl. Stephanus.

Am Namenstag des heiligen Stephanus fallen die ersten Sonnenstrahlen genau mitten durch den Dom, vom Ostfenster bis zum großen Westtor.





Hochaltar



Fenster hinter dem Hochaltar

8. Spenden-Gedenktafel



Nach dem 2. Weltkrieg war der Dom teilweise schwer beschädigt.



Jedes Bundesland Österreichs hat dazu beigetragen, dass „ihr STEFFL“
wieder aufgebaut werden kann.

 <p><u>Burgenland</u> Kommunionsbank</p>	 <p><u>Kärnten</u> Kronleuchter</p>	 <p><u>Tirol</u> Glasfenster</p>
 <p><u>Niederösterreich</u> Steinfußboden</p>	 <p><u>Wien</u> Dach</p>	 <p><u>Vorarlberg</u> Kirchenbänke</p>
 <p><u>Steiermark</u> Holzwindfang</p>	 <p><u>Salzburg</u> Hochaltar, Tabernakel</p>	 <p><u>Oberösterreich</u> Pummerin</p>

7. Der Wiener Neustädter Altar

Dieser bekannte Altar wurde vor über 100 Jahren von Wr. Neustadt nach
Wien gebracht und diente zeitweise als Hochaltar.

Er wurde von Friedrich III. mit dem Schriftzug „AEIOU“ gekennzeichnet.



„AEIOU“ = Friedrich III. kennzeichnete viele
Kunstwerke mit diesem Schriftzug. Sinn ist
nicht wirklich bekannt. („Austriae est imperare
orbi universo“?)

6. Zahnweh-Herrgott (original)

In der Turmhalle des Nordturmes (gegenüber von der Barbarakapelle) steht die Originalstatue des Zahnweh-Herrgottes, der man nachsagt, dass sie Zahnschmerzen nehmen kann.

Sage: der Zahnweh-Herrgott



5. Der Orgelfuß

Der Orgelfuß ist das bedeutendste Denkmal an der Nordseite des Langhauses. Er hat die Form eines Balkons, der wie ein Orgelton im Raum schwebt.



Er wurde nach einem Streit zwischen dem alten Dombaumeister Jörg Oechsel und Meister Anton Pilgram von Pilgram errichtet.



Meister Pilgram hat sich darin wieder selbst dargestellt, es sieht aus, als ob er die Last der Orgel ganz alleine auf seinem Rücken trägt.

4. Die Unterwelt - Katakomben



Unterhalb des Domes befindet sich ein eigenes Reich. Hier findest du die sogenannte Unterkerche, wo auch immer wieder Gottesdienste gefeiert werden.

Als der Friedhof von St. Stephan mitten in der Stadt stürzte, verlegte man die Gräber einfach unter die Erdoberfläche und baute die Katakomben - große schmucklose Grabkammern.



Unter dem Apostelchor wurde eine **Bischofsgruft** ausgebaut. Als Begräbnisstätte für die österreichischen Herrscherfamilien wurden die Katakomben unter den Chorschiffen und dem Querschiff errichtet.

Hier befinden sich noch immer viele Urnen der Habsburger und die Särge von Rudolf IV. und seiner Gattin Katharina.



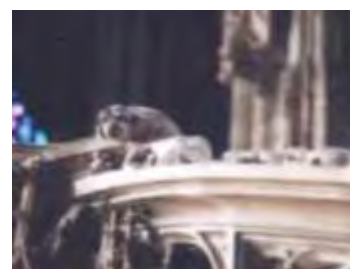
3. Die Pilgram-Kanzel



Sie liegt inmitten des Langhauses und diente dem Priester oder Bischof für die Predigt. 14 Stufen führen auf die Kanzel hinauf.

Am steinernen Handlauf erkennt man Kröten, Eidechsen, Panzerechsen und Schlangen, die den Kampf des Guten mit dem Bösen darstellen.

Oben am Eingang zur Kanzel wacht das Hündchen ohne Furcht, welches **das Böse nicht einlässt**.



Im Sockel der Kanzel hat sich der Dombaumeister Anton PILGRAM selbst verewigt. Als der „Fenstergucker“ sieht er aus seinem eigenen Bauwerk heraus.



2. Die Tirna- oder Kreuzkapelle

(Prinz Eugenkapelle)

Hinter einem schmiedeeisernen Gitter mit dem Wappen vom Goldenen Vlies liegen das Grabmal und die Gruft von Prinz Eugen von Savoyen.

Er hat die Schlacht gegen die Türken zweimal (bei Zenta und Belgrad) gewonnen.



1. Die Westorgel

Die Orgel wurde von dem Wiener Bürger Georg Neuhauser gestiftet. Nach einer Erweiterung wurde sie von Anton Bruckner zum ersten Mal gespielt.



Im 2. Weltkrieg wurde diese große Orgel völlig zerstört und erst viel später (1960) an der Innenseite des Riesentores eine neue Orgel errichtet.

Das Orgelwerk hat 125 klingende Register und etwa 10 000 Pfeifen.